

VITRINE (60)

(60) Postkarten (verschiedene Rollen- und Zivilporträts sowie andere Thimig-bezogene Postkarten), Photoinstitut Bonartes, Slg. Michael Ponstingl

Hugo Thimig als (öffentliche) Privatperson (61–70)

Hugo Thimig gehörte zur Riege der Stars am Burgtheater. Einen Star zeichnet aus, dass ein öffentliches Interesse an seinem Privatleben besteht. Die Fotografie hat zentral Anteil an diesem Stück »veröffentlichten Privatlebens«. Manche Bilder, die Thimig als Privatmann zeigen, wurden mit der Absicht aufgenommen, publiziert zu werden. Dazu gehört die Quasi-Paparazzi-Aufnahme »Beim Bühnentürl« (61) oder die frühe Homestory (»Wiener Bühnenkünstler-Salons«), die ihn in seinem Heim als Sammler präsentiert (62–64). Andere private Bilder fanden erst später den Weg in die mediale bzw. archivische Öffentlichkeit, nachdem sich das Interesse an Thimig als Privatperson weiter gesteigert hatte. Hierher gehören Bilder von privaten Reisen (65, 66), typische Familienaufnahmen (67, 68) oder ein privater Besuch Otto Schmidts in Wildalpen (69). (61 [Tapete]) Anonym, »Beim Burgtheater Bühnentürl / Hugo Thimig«, 1906, Glanzkollodium, Postkarte, verlegt durch »Bediene dich selbst« (Brüder Kohn), Wien (62 [Tapete]) Charles Scolik, Hugo Thimig in seiner Villa in Wien-Währing, 1901, Theatermuseum (63, 64) Charles Scolik, »Hugo Thimig / K. u. k. Hof-Burgtheater«, 1901, Lichtdruck, aus: *Wiener Lieblinge*, Wien: Sockl, 1901 (Sammelbildserie), Slg. Helfried Seemann (63) auch als Postkarte (64) veröffentlicht. (65) Guillaume Berggren (Konstantinopel), Hugo Thimig, Josef Lewinsky, Friedrich Josef Freiherr von Leitenberger, Max Devrient, im Hintergrund ein Dolmetscher (v. l.), 20. Juli 1891, Theatermuseum (66) Lars Andreas Andersen Schjetne (Tromsø), Hugo Thimig (r.) und der Dresdner Klarinettist und Kammermusikus Otto Demnitz als »lappisches Ehepaar«, 22. Juli 1883, handkoloriert, Theatermuseum (67) Otto Schmidt, Helene, Hermann, Hugo, Fritz u. Franziska Thimig (v. l.), 1893 (68) Mit Sohn Hermann, 1891, Theatermuseum (69) Franziska und Hugo Thimig sowie Hermann Schöne (v. l.) in Wildalpen, 1893 (70) Josef Rheden, Zivilporträt anlässlich des 90. Geburtstags, 19. Mai 1944, Postkarte; Kommentar Thimig: »1944 / 1874 / Anmut, dieses edle Gut, / In 70 Jahren, seht hier, sich nichts ändern tut.«, Theatermuseum

Der Star (oder in Wien: der Liebling) Hugo Thimig (71–73)

Thimig verstand sich darauf, die Medienklaviatur zu bedienen. Es zirkulierten nicht allein seine zahlreichen Rollen- und Zivilporträts, sondern er gewährte den Medien Zutritt zu seinen privaten Heimen. Zudem überließ er der Presse selbst aufgenommene Fotografien, unter anderem von seinen Kindern. In den Augen der Kritiker belegten diese Aufnahmen, nachdem die Kinder selbst die Bühne als Wirkungsstätte ihres beruflichen Tuns erwählt hatten, deren schauspielerisches Talent. Im Wesentlichen fußte Hugo Thimigs Starimage auf drei Komponenten, die alle gleichermaßen im Visuellen ihren Ausdruck fanden: erstens die komödiantische Existenz, zweitens das musisch-bildungsbürgerliche Dasein (als Schauspieler, Sammler und Fotograf) und drittens die Rolle als Familienpatriarch und Begründer einer Schauspielerdynastie.

VITRINE (72, 73)

(71) »Hugo Thimig als Amateurphotograph«, aus: *Bühne und Welt*, 1908/09, H. 10 (72) Schutzumschlag zu Arthur Kahanes *Die Thimigs. Theater als Schicksal einer Familie* (Leipzig 1930), gestaltet unter Verwendung von Fotografien Trude Fleischmanns, Kupfertiefdruck (73) Zeitschriften-Ausschnitte (Reproduktionen) mit Beiträgen zu Hugo Thimig und seiner Familie

Kurator der Ausstellung: Michael Ponstingl

Wenn nicht anders erwähnt, stammen die ausgestellten Objekte vom Photoinstitut Bonartes. Wir danken allen Leihgebern für ihre Großzügigkeit und ihre Bereitschaft zur Kooperation.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation:

Michael Ponstingl, *Theater für die Kamera. Fotografische Passionen des Hofschauspielers Hugo Thimig*, mit einer biografischen Skizze von Elisabeth Großegger (= Beiträge zur Geschichte der Fotografie in Österreich, Band 23), Salzburg: Fotohof *edition*, 2024, 216 Seiten mit 165 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß

Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen dem Photoinstitut Bonartes, dem Theatermuseum, Wien, und der Stiftung Bonartes Vaduz.

photoinstitut
BONARTES

THEATER FÜR DIE KAMERA – FOTOGRAFISCHE PASSIONEN DES HOFSCHAUSPIELERS HUGO THIMIG

Hugo Thimig als Fotograf – Selbstporträts/Mehrfachbelichtungen, Kinderaufnahmen (01–10, 21–26)

Thimig fotografierte seit Mitte der 1890er-Jahre intensiv. Dafür fand er hauptsächlich in der sommerlichen Theaterpause Zeit, die er und seine Familie seit 1892 gern im Ferienhaus in Wildalpen/Steiermark zubrachte. Eine Werkgruppe bilden Selbstporträts, die unter Mithilfe seiner Frau – zum Teil auch mit Selbstauslöser – entstanden. Nicht anders als auf der Theaterbühne spielte er auch vor und für die Kamera. Dabei blieb er seinem beruflichen Rollenfach, dem Komödianten, treu und schuf humorvolle szenische Miniaturen, die um kleine Fähnrisse des Alltags, seine gesellschaftliche Stellung, seine berufliche Situation, seine Vergnügungen und Genüsse kreisen. Zu den Selbstporträts gehört auch die technische Spielerei der Mehrfachbelichtungen (auch »Doppelbilder«, »Juxfotos« oder »Verwandlungsstudien« genannt), die ihn in mehreren Rollen auf einem Bild zeigen. Eine zweite Werkgruppe sind die Genreszenen mit seinen Kindern. Hier fungierte er sowohl als Regisseur wie als Drehbuchautor und Ausstatter. Er kostümierte seine Söhne als Soldaten, die rauchen, trinken, und die Tochter als zurückgelassene Braut. Alltagsminiaturen finden sich neben literarisch-mythologischen Stoffen. Thimig steht mit seinen Szenen, eine Art von Tableaux vivants, in einer langen Tradition der Fotogeschichte, die von den Anfängen bis in die Gegenwart reicht.

(01 [Tapete], 03) Hugo Thimig, »Auf der IV. Galerie bei »Iphigenie««, 1905–1911

(02 [Tapete]) Hugo Thimig, »Das Lustspiel und der Tragödienregisseur«, 1905

(04–06) Hugo Thimig, »In der III. Klasse« (2 Varianten samt Studie), 1907

(07) Hugo Thimig, »Der falsche Ton«, 1906, Silbergelatine, Theatermuseum

(08) Hugo Thimig, »Der beschwipste Amtsvorstand«, Silbergelatine, 1911

(09) Hugo Thimig, »Hochnotpeinliches« (auch »Beim Zahnarzt«), 1907

(10) Hugo Thimig, »Also, Herr Hofrat, der Bauch!« (auch »Feist sein ma, Herr Hofrat!«), 1934; zugehöriges Archivkuvert, auf dem Thimig notierte, wer einen Abzug erhalten hat.

(21) Hugo Thimig, »Der Commißknopf« (engstirniger Vorgesetzter beim Militär), Fritz, die Freundin Aurelia Zartl, Helene und Hermann Thimig (v. l.), 1897, Theatermuseum

(22) Eduard Mathes, »Der Prozeß Dreyfus« (Hugo Thimig), 1899, Theatermuseum

(23) Eduard Mathes, »Der Grundsteinlegungskellner« (Hugo Thimig), August 1900, Theatermuseum
Humorvolle Porträts entstanden auch in Zusammenarbeit mit dem Freund und Amateurfotografen Eduard Mathes, der die Familie Thimig öfter in Wildalpen besuchte.

(24) Hugo Thimig, »Am Felsen«, 1905

(25) Hugo Thimig, »Der alte Hanswurst und seine letzte Kündigung«, 1930

(26) Hugo Thimig, »Sommernachtstraum« mit Tochter Helene, 1904/05, handkoloriert, Theatermuseum

VITRINE: Ausdrucksstudien (11–20)

Den größten Bühnenerfolg feierte Thimig als Truffaldino (Carlo Goldoni – *Der Diener zweier Herren*). Noch im Jahr der Premiere, 1888, ließ er sich vom Berufsfotografen Otto Schmidt in dieser Rolle porträtieren. Wahrscheinlich in derselben Sitzung – Thimig trägt das Kostüm des Truffaldino – entstanden auch die »Physiognomischen Studien«. Dabei mimte er eine Bandbreite an Gefühlsausdrücken. Genau genommen ging es hier allerdings nicht um Physiognomik, also um Charaktereigenschaften, die sich vorgeblich in Gesichtsformen zeigen, sondern um Pathognomik, mithin um die Deutung von Gefühlszuständen aus Gesichtszügen und Körperhaltung. Thimig setzte die Fotografie als Reflexionsmedium ein, um sich ein Bild von seiner Ausdrucksfähigkeit und Bühnenwirkung zu machen. Diese Thematik beschäftigte ihn sehr, wie Johann Jakob Engels Buch *Ideen zu einer Mimik* in seiner Bibliothek oder das Aufstellen eines Replikats des »Gähners«, eines Charakterkopfs des Barockbildhauers Franz Xaver Messerschmidt, in Garderobe im Burgtheater belegen. Im 19. Jahrhundert hatte die Beschäftigung mit dem menschlichen Ausdrucksvermögen Konjunktur, die von der Wissenschaft, man denke etwa an Charles Darwin, über anwenderbezogene Schauspiellehren bis zur populären Kultur der Mimiker reichte.

(11) Otto Schmidt, Als Truffaldino (*Der Diener zweier Herren* – Carlo Goldoni), 3 Varianten, 1888, Photoinstitut Bonartes, Theatermuseum

(12) Otto Schmidt, »Physiognomische Studien dargestellt von Hugo Thimig, k. k. Hofschauspieler, Wien« (Neg.-

Nr. 1–26), 1888, Theatermuseum

Nr. 1: »neugierig«, 2: »erstaunt«, 3: »interessiert«, 4: »listig«, 5: »bittend«, 6: »ungläubig«, 7: »ärgerlich«, 8: »empört«, 9: »überrascht«, 10: »sinnend«, 11: »sorgenvoll«, 12: »grimmig«, 13: »entsetzt«, 14: »verstört«, 15: »bestürzt«, 16: »lustig«, 17: »stillvergnügt«, 18: »heiter«, 19: »verschmitzt«, 20: »übermütig«, 21: »ausgelassen«, 22: »verschämt«, 23: »gutmütig«, 24: »bedrückt«, 25: »schwärmerisch«, 26: »gequält«.

(13) Otto Schmidt, Musterblatt zu den »Physiognomischen Studien«, 1888, Theatermuseum

(14) Franz Xaver Messerschmidt, Charakterkopf »Der Gähner« (verkleinertes Replikat), Original um 1775

(15) Hugo Thimig, Im Kostüm des Dieners Rodrigo (*Zwei Eisen im Feuer* – Friedrich Adler frei nach Calderón) in seiner Garderobe im Burgtheater, im Hintergrund ein Gipsabguss von Messerschmidts *Gähner*, 1900

(16) Johann Jakob Engel, *Ideen zu einer Mimik*, 2 Bde., Berlin 1802, Kupferstiche von Johann Wilhelm Meil

(17) Oscar G. Rejlander, Empörung und Ratlosigkeit (Darstellung durch Rejlander selbst [2.–4. Abb.]), aus: Charles Darwin, *Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei den Menschen und den Tieren*, Frankfurt/Main 2000 (Übers. von *The Expression of the Emotions in Man and Animal*, London 1872), Slg. Michael Ponstingl

(18) Als Truffaldino, Holzstich nach einer Fotografie Otto Schmidts (1888), in: *Die Gartenlaube*, 1890

(19) Nicola Tonger, Titelblatt zu Carl Michel: *Die Gebärdensprache erläutert durch 94 mimische Darstellungen*, Köln 1886, Tfl. XVIII (66: »Besorgnis«, 67: »Angst«, 68: »Schreck«, 69: »Entsetzen«), Tfl. XVII – Gespreizte Hände (62: »Entsetzlich!«, 63: »Schreckhaftes Staunen/2. Grad«, 64: »Blast Winde, blast!«, 65: »Schreckhaftes Staunen/1. Grad«), Milaneum, Wien

(20) »A Man of Many Faces« (Bericht über den Mimiker Ludwig Amann), aus: *The Royal Magazine*, 1899

Thimig, ein unermüdlicher Besucher von Fotoateliers – Zivil- und Rollenporträts (27–36)

Wegen der mangelhaften Beleuchtung und der nicht ausgereiften Fototechnik konnte in den Theatern nicht fotografiert werden. Deshalb begab sich Thimig wie andere Schauspieler*innen in Fotoateliers, um Zivil- und Rollenporträts aufnehmen zu lassen. Im originalen Kostüm wurden einzelne markante Posen eines Stücks vor der Kamera »nachgespielt«, üblicherweise vor Leinwand-Hintergründen und mit Requisiten, die ansonsten der »Aufwertung« bürgerlicher Privatporträts dienten und folglich nichts mit dem Stück zu tun hatten. Zumeist bezahlten die Schauspieler*innen nichts für die Aufnahme, die Studios verdienten am Bilderverkauf. Es entstand ein Bildermarkt, der die Theaterliebhaber*innen bediente. Das Atelier als neue »zweite« Bühne gewann für die Selbstvermarktung enorm an Bedeutung. Zudem dokumentierten Rollenporträts Kostüm, Maske und schließlich das Ausdrucksvermögen der Schauspieler*innen. Mit vier Fotograf*innen entspannten sich längerfristige Arbeitsbeziehungen: mit Otto Schmidt, Rudolf Krziwanek, Wenzl Weis und Trude Fleischmann.

(27) Otto Schmidt, Als Galomir (*Weh dem der lügt* – Franz Grillparzer), 1887 oder später, Theatermuseum

(28) Otto Schmidt, Als Fabian (*Assunta Leoni* – Adolf Wilbrandt), 1883

(29) Otto Schmidt, Als Shylocks Diener Lancelot Gobbo (*Der Kaufmann von Venedig* – William Shakespeare), 1880–1883

(30) Rudolf Krziwanek/Otto Schmidt, Rollentableau mit Zivilporträt (Mitte), Lichtdruck nach Fotografien von Rudolf Krziwanek (alle außer o. r. und o. l., u. Mitte) und Otto Schmidt, aus: Alexander Duschnitz, Julius Stern (Hg.), *50 Jahre Hoftheater. Geschichte der beiden Hoftheater unter der Regierungszeit des Kaisers Franz Josef I.*, 2 Bde., Wien 1898

(31) Otto Schmidt, Als Rittergutsbesitzer Justus Schmählich (*Rosenkranz und Gündenstein* – Michael Klapp), 1878–1883

(32 [Tapete]) Ferenc P. Zich, Verschiedene Rollenporträts im Namenszug »Hugo Thimig«, 1898, Zeichnung teilweise unter Vorlage von Fotografien von Rudolf Krziwanek und Otto Schmidt (vgl. **33, 34**), aus: Alexander Duschnitz, Julius Stern (Hg.), *50 Jahre Hoftheater. Geschichte der beiden Hoftheater unter der Regierungszeit des Kaisers Franz Josef I.*, Wien 1898, Theatermuseum

(33) Otto Schmidt, Beamter Iwan Chlestakow (*Der Revisor* – Nikolai Gogol), 1887, Milaneum, Wien

(34) Otto Schmidt, Als Junker Christoph von Bleichenwang (*Was ihr wollt* – William Shakespeare), 1887

(35, 36) Otto Schmidt, Als Satyr (*Der Cyclop* – Euripides), 1887, Theatermuseum

Rollenporträts – Trude Fleischmann, die vierte und letzte Leibfotografin (37–42)

Nach der Beendigung seiner Berufslaufbahn am Burgtheater nahm Thimig 1923 ein Engagement im Theater in der Josefstadt an, das sein Schwiegersohn, der Regisseur Max Reinhardt, leitete. Dort stand Thimig auch mit seinen Kindern Hans, Hermann und Helene auf der Bühne. Diesen letzten Berufsabschnitt dokumentierte am ausführlichsten Trude Fleischmann. Am umfänglichsten fiel das Atelier-Rollenporträt des Stadtmusikanten Miller aus. Im Vergleich zu Schmidts Aufnahmen sieht man den Wandel in der Auffassung des (Rollen)porträts sehr deutlich. Auf Dekors und Requisiten wurde nahezu komplett verzichtet, die Konzentration lag allein auf der Person des Schauspielers, wofür die Kamera näher an ihn heranrückte und so die Szene intimisierte. In

den 20er-Jahren war es keineswegs mehr selbstverständlich, ins Atelier zu gehen. Längst war es üblich geworden, bevorzugt in Probenpausen gestellte Szenen – und gelegentlich auch Liveaufnahmen während der Aufführung – direkt auf der Bühne in der originalen Ausstattung aufzunehmen (vgl. **45**).

(37–40) Trude Fleischmann, Als Stadtmusikant Miller (*Kabale und Liebe* – Friedrich Schiller), **39** mit seiner Tochter Helene Thimig als Luise, 1924, Theatermuseum

(41) Trude Fleischmann, Als Mister Pim (*Mister Pim will nicht stören* – A[lan]. A[lexander]. Milne), 1924, Theatermuseum

(42) Trude Fleischmann, Privatporträt von Hans, Hermann, Hugo und Helene Thimig (v. l.), um 1930

STELLWAND: Zivilporträts (43, 44)

(43) Otto Schmidt, Zivilporträt Hugo Thimig, um 1891, Lichtdruck Max Jaffé, Verlag V. A. Heck, Wien, Theatermuseum

(44) Otto Skall, Zivilporträt, 1931, Theatermuseum

(45) Wilhelm Willinger, Als Vorstadtfotograf Josephe Touzet (*Große und kleine Welt* – Paul Armont und Marcel Gerbidon), 1929, Theatermuseum

Theaterfotografie im Medienwandel (45–73)

Waren es in den Anfängen fotografische Abzüge, die verkauft wurden, edierte man diese ab den 1890er-Jahren im Format der Postkarte neu. Ab etwa 1900 und verstärkt ab den 1920er-Jahren publizierte man Fotografien hauptsächlich in gedruckter Form: in Büchern (**30**), in Zeitungen und Zeitschriften (**71**) – und auch in Zigaretten-Sammelbilderalben (**46**) sowie Filmprogrammheften (**53–55**). Alle diese medialen Erscheinungsformen der Fotografie steigerten die Menge der öffentlich zirkulierenden Bilder.

VITRINE (46, 47)

(46) Verschiedene Fotograf*innen, Hugo Thimig als Mister Pim (*Mister Pim will nicht stören* – A[lan]. A[lexander]. Milne), 1932/33, Farbautotypien; Thimigs Porträt nach einer Fotografie Trude Fleischmanns (1924), aus: *Bühnenstars und ihre Autogramme. 250 Bilder unserer Bühnenlieblinge in ihren berühmtesten Rollen* [hg. von der Zigarettenfabrik Garbáty, Berlin: Selbstverl., 1932/33] (Zigaretten-Sammelbilderalbum) **(47)** Produktkatalog *Wiener Bühnenkünstler* (»Wiener Schauspieler-Postkarten in Bromsilber«), Wien 1906

Rollenporträts – die Leibfotografen Rudolf Krziwanek und Wenzl Weis (48–52)

(48) Rudolf Krziwanek, Als Friedensrichter Schaal (*König Heinrich IV., 2. Teil* – William Shakespeare), 1901, Theatermuseum

(49) Rudolf Krziwanek, Als Schneider Jetter (*Egmont* – Johann Wolfgang von Goethe), 1900, Theatermuseum

(50) Rudolf Krziwanek, Als Timolaos (*Der Meister von Palmyra* – Adolf Wilbrandt), 1893, Theatermuseum

(51) Wenzl Weis, Als Ugrin, der alte Narr des Königs (*Tantris der Narr* – Ernst Hardt), 1908, Theatermuseum

(52) Wenzl Weis, Als reicher Landmann George Dandin (*George Dandin* – Molière), 1910, Theatermuseum

Hugo Thimig der Filmschauspieler (53–55)

Von 1921 bis 1935 spielte Thimig in zumindest einem Dutzend Stumm- und Tonfilmen mit. Die Produktionsfirmen engagierten Fotograf*innen, die zu Promotionszwecken Aufnahmen machten. Diese sogenannten Standfotografien wurden als Aushangbilder für die Kino-Schaukästen verwendet und – zumeist in collagerter Form – in Filmprogrammheften publiziert.

(53) Filmprogrammheft zu *Die große Liebe* (1931, Regie Otto Preminger), Kupfertiefdruck

(54) Filmprogrammheft zu *Geld auf der Straße* (1930, Regie Georg Jacoby), Kupfertiefdruck

(55) Filmprogrammheft zu *Ein junger Herr aus Oxford* (auch *Buchhalter Schnabel*) (1935, Regie Johann(es) Alexander Hübler-Kahla), Kupfertiefdruck

STELLWAND: Postkarten als Publikationsmedium für Theaterfotografien (57–60)

(57) Rudolf Krziwanek, Als reicher Anatol Schummrich (*Die zärtlichen Verwandten* – Roderich Benedix), Theatermuseum

(58) Rudolf Krziwanek, Als Schneider Jetter (*Egmont* – Johann Wolfgang von Goethe), 1900, Theatermuseum

(59) »Hugo Thimig, k. k. Hofburgtheater«, 1900–1904, Autotypie nach Fotografien Rudolf Krziwaneks (1900)

(vgl. 57, 58), Postkarte, verlegt durch *Wiener tägliche Theater- & Fremdenzeitung. Theater-, Konzert- & Vergnügungsanzeiger für Wien und seine Gäste*, Theatermuseum